

Hauptsache hygienisch

Wie der berührungslose Gang durch eine „saubere“ Gebäudezukunft aussehen kann.

Fakt ist: Nach dem Berühren von Türklinken, Geländern und anderen Gegenständen, suchen mittlerweile zwei Drittel der Menschen das nächste Waschbecken zur Handhygiene auf. Fakt ist auch, dass sogar 83 Prozent der Befragten darüber hinaus versuchen, im Alltag möglichst wenige Dinge wie Türklinken, Handläufe oder Schalter anzufassen.

So ist die Hygiene im Gesundheitswesen, in Hotels und Restaurants, gewerblichen und akademischen Einrichtungen, privaten wie auch öffentlichen Gebäuden wichtiger denn je. Denn überall, wo der Infektionsschutz großgeschrieben wird, fühlen Menschen sich sicher, willkommen und einfach wohl.

Wenn Architekten, Planer und Betreiber also weiter attraktive und zukunftsfähige Gebäude errichten möchten, müssen sie das stark gestiegene Hygienebewusstsein der sie betretenden Menschen berücksichtigen. Und da Keime sich vor allem über High-Touch-Oberflächen wie Handläufe, Aufzugsschalter und Türgriffe verbreiten, ist auch klar, worauf es ankommt: Erfahren Sie, wie der berührungslose Gang durch ein möglichst hygienisches und infektionsarmes Gebäude aussehen kann.



Wie lange überleben Coronaviren auf Flächen?

Wie lange können Coronaviren auf Oberflächen wie Türklinken überleben? Und mit welchen Mitteln lassen sie sich wirksam abtöten?

Ein Forschungsteam der Universitätsmedizin Greifswald und der Ruhr-Universität Bochum (RUB) hat sich diese Fragen gestellt und die Antworten im Journal of Hospital Infection veröffentlicht:

- Bei Raumtemperatur können sich Erreger wie das SARS- und MERS-Coronavirus bis zu maximal neun Tage auf Oberflächen halten und infektiös bleiben
- Im Schnitt beträgt ihre Lebensdauer zwischen vier und fünf Tagen
- Gegen Coronaviren sind Mittel auf der Basis von Ethanol, Wasserstoffperoxid oder Natriumhypochlorit gut wirksam
- In entsprechender Konzentration reduzieren sie die Zahl binnen einer Minute um vier sogenannte log-Stufen, was einer Abnahme von einer Million auf nur noch 100 krankmachende Partikel entspricht

Eine andere Studie aus den Vereinigten Staaten zeichnet ein ähnliches Bild: Laut dieser können sich SARS-CoV-2 Viren bis zu 72 Stunden auf Kunststoff und Edelstahl halten. Auf Kupfer und Karton war SARS-COV-2 bis zu 4 Stunden bzw. 24 Stunden lebensfähig. Dazu sei allerdings angemerkt, dass es sich um Laborbedingungen handelt, die von den Realbedingungen durchaus abweichen können.

Hygienebewusstsein 2020: Menschen wollen weniger berühren

In puncto Hygiene sind die Menschen disziplinierter geworden: So zeigt eine forsa-Umfrage im Auftrag der KKH Kaufmännische Krankenkasse zum Internationalen Tag der Händehygiene, dass sich nahezu jeder (93 Prozent) nach dem Heimkommen zuerst die Hände wäscht (2019 waren es nur 71 Prozent). Weiterer Fakt: Nach dem Berühren von Türklinken, Geländern und anderen Gegenständen, suchen mittlerweile zwei Drittel (67 Prozent) gleich das nächste Waschbecken auf (2019 lag der Wert noch knapp bei der Hälfte). 83 Prozent der Befragten versuchen darüber hinaus, im Alltag möglichst wenige Dinge wie Türklinken, Handläufe oder Schalter überhaupt erst anzufassen (2019 waren es noch 53 Prozent).

So ist klar: Die Angst vor Infektionen ist nicht nur deutlich gestiegen, sondern allgemein groß. Für Architekten, Planer und Betreiber bleibt die Frage: Wie kann man Menschen diese Angst nehmen und dabei auch noch den Infektionsschutz in Gebäuden erhöhen?

5 neuralgische Punkte, bei denen es auf Hygiene ankommt

„Sesam öffne dich“ muss das Motto der Zukunft lauten. Denn wenn Menschen immer weniger anfassen wollen, müssen vor allem automatische Türsysteme, berührungslose Türtaster, hygienische Zutrittskontrollen und innovative Technologien diese Anforderung erfüllen. Beim Gang durch das gesamte Gebäude. Und mit der Nebenwirkung, dass so nicht nur die Hygiene in Gebäuden steigt, sondern sich auch der Komfort, die Sicherheit und Barrierefreiheit verbessern.

1. Beim Betreten durch den Haupteingang

Für Hauptzugänge und bei starkem Publikumsverkehr sind Karusselltüren und Schiebetüren ideal. Sie sichern die Außenhaut ohne sichtbare und faktische Barrieren, und können durch den berührungslosen Durchgang eine erhöhte Hygiene gewährleisten. Durch einstellbare Geschwindigkeiten bieten Karusselltüren noch einen hohen Begehrkomfort. Die Klimatrenung reduziert zusätzlich den Energiebedarf. Schiebetüren sorgen neben dem berührungslos möglichen Zutritt auch noch für ein besonders harmonisches Gesamtbild der Außenfassade.

2. Bei Durchgängen im Innenbereich

Auch für hygienische Durchgänge im Innenbereich bieten sich Schiebetüren an. Wenn allerdings nur wenig Platz zur Verfügung steht, sind mit Drehtürantrieben ausgestattete Flügeltüren die bessere Wahl. Und ganz gleich, ob ein- oder doppelflügelig – in jedem Fall lassen sich manuelle Türen mit dem passenden Antrieb auch nachträglich noch ohne großen Aufwand automatisieren. Hinzu kommen noch gläserne Schiebetürsysteme, durch die sich auch Raumtrennungen flexibel, transparent und bei größtmöglicher Hygiene realisieren lassen.

3. Beim Öffnen und Schließen der Türen

In puncto Hygiene und Infektionsschutz sind automatische Türen nur die halbe Miete. So richtig „sauber“ sind sie

erst im Zusammenspiel mit Sensoren und berührungslosen Türtastern. So werden automatische Türsysteme durch Radarbewegungsmelder ausgelöst. Sie nutzen ein klar definiertes Feld mit zuverlässiger Detektion und können durch eine integrierte Verfolgung auch langsame Bewegungen erfassen. Auch gibt es berührungslose Türtaster, bei denen eine einzige Handbewegung zum Öffnen ausreicht – sie nutzen meist Mikrowellen-Technologie, die eine sehr homogene Detektion bietet.

4. Beim Betreten nicht-öffentlicher Bereiche

Automatische Türen lassen erst einmal jeden hindurch, der hindurch gehen will. Und so sollten für besonders gefährdete oder sicherheitsrelevante Bereiche in puncto Infektionsschutz Schließsysteme zum Einsatz kommen, die sich mit berührungslosen, meist elektronischen Medien wie Zutrittskarten, Transpondern oder dem Smartphone öffnen lassen. Besonders innovativ ist zum Beispiel die RCID-Technologie (Resistive Capacity Identification), welche die natürliche Elektrostatik des Körpers nutzt, um die jeweiligen Zutrittsrechte zu übertragen.

5. Bei großen Personenströmen oder Menschenmengen

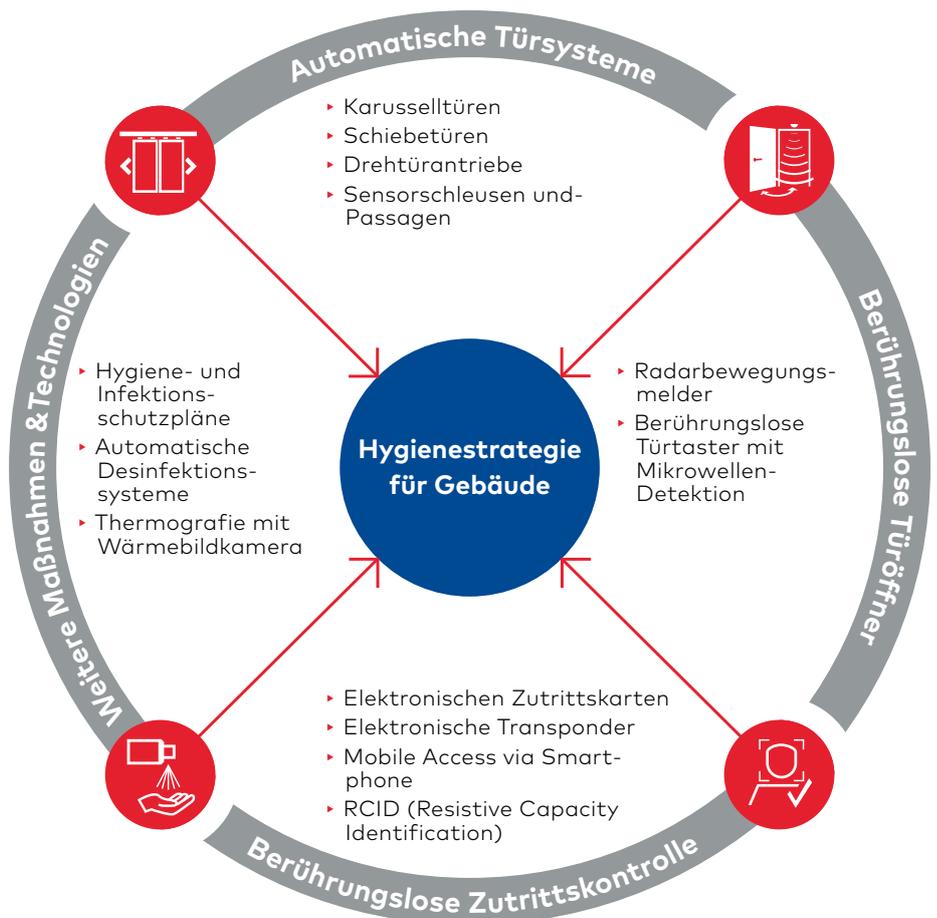
Wenn es darum geht, große Personenströme für mehr Hygiene zu vereinzeln, sind Sensorschleusen ideal. Sie erkennen, wenn sich jemand der Passage nähert und erst, wenn der Zutritt bestätigt ist, öffnet auch die Schleuse automatisch und lässt die Person hindurch. Noch weiter lässt sich der Infektionsschutz steigern, wenn automatische Türsysteme mit einem integrierten Temperaturscanner ausgestattet sind. Stichwort: Thermografie. Hier kann die berührungslose Messung via Wärmebildkamera helfen, Kreuzinfektionen wirksam zu reduzieren.

Und nicht zuletzt können auch vermehrt aufgestellte Desinfektionsspender oder automatische Desinfektionssysteme die Hygiene bedeutend erhöhen – z.B. durch Lösungen, die häufig berührte Oberflächen oder sogar ganze Räume sofort nach dem Kontakt oder der Nutzung desinfizieren.

Hygienestrategie für Gebäude

Betrachtet man die fünf neuralgischen Punkte, bei denen es in Gebäuden auf Hygiene ankommt, besteht die optimale Strategie aus einem Zusammenspiel von vier Komponenten: Automatische Türsysteme, berührungslose Türöffner, berührungslose Zutrittskontrolle sowie weitere Maßnahmen und Technologien.

Da aber jedes Gebäude, jede Objekt- und jede Systemlösung individuelle Anforderungen hat, müssen auch die Komponenten individuell zusammengestellt werden: Ein Krankenhaus hat andere Hygienemaßstäbe als ein Kaufhaus. Für ein Labor, in dem mit mikrobiologischen Substanzen gearbeitet wird, gelten strengere Richtlinien als in der ohnehin schon streng reglementierten Lebensmittelproduktion. Und in der Hotellerie oder Gastronomie wird es wohl nie zu solchen Personenströmen wie z. B. am Flughafen kommen. Ein erfahrener Lösungsanbieter kann Sie bei der Auswahl geeigneter Technologien beraten.



Gebäude müssen hygienischer werden

Während alle noch vom intelligenten, vernetzten und automatisierten Gebäude für mehr Komfort, Energieeffizienz und weniger Kosten sprechen, ist eine weitere Herausforderung auf den Plan getreten: In Zukunft wird das Smart Building auch durch die Bereiche Hygiene und Infektionsschutz definiert.

Berührungsloser und barrierefreier Zugang bei hohem Komfort und maximaler Sicherheit lautet die Kernanforderung. Und dabei handelt es sich um einen Balanceakt: Natürlich wird der Komfort erhöht, wenn Menschen Gebäude durch automatisch und berührungslos öffnende Eingänge betreten können. Und bei Krankenhäusern wie auch anderen Einrichtungen im Gesundheitswesen steht die Sicherheit ohnehin verstärkt im Fokus. Aber es wird wohl auch Lösungen und

kommende Innovationen geben, die erst einmal als störend wahrgenommen werden dürften: Wenn beim Betreten des Gebäudes eine Wärmebildkamera erst die eigene Temperatur messen muss oder gleich nach dem Kontakt mit einer Oberfläche ein Roboter die Desinfektion beginnt, bleibt ein gewisses Unbehagen wohl nicht aus.

Die Hersteller smarterer und sicherer Zutrittslösungen müssen also tragfähige Lösungen liefern. Wer sich hier den aktuellen Bedürfnissen anpasst und auch schnell mit passenden Innovationen reagieren kann, hat die Nase vorn. Und so arbeitet auch dormakaba täglich daran, Ihnen im Interesse aller nicht nur intelligente, sichere und barrierefreie, sondern auch noch möglichst hygienische Zutrittslösungen anzubieten.

Quellen:

<https://www.kkh.de/presse/pressemeldungen/corona-angst-fuehrt-zu-mehr-disziplin-beim-haendewaschen>
[https://www.journalofhospitalinfection.com/article/S0195-6701\(20\)30046-3/abstract](https://www.journalofhospitalinfection.com/article/S0195-6701(20)30046-3/abstract)
<https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2020.03.09.20033217v2>

Sie wollen Gebäude hygienischer gestalten?

Oder haben weitere Fragen? Kontaktieren Sie uns für alles rund um einen „sauberen“ Zutritt zu Gebäuden und Räumen aus einer Hand. Unsere Kontaktadressen finden Sie unten auf dieser Seite.

Über dormakaba

Die dormakaba Deutschland GmbH bietet ein umfassendes Portfolio an Produkten, Lösungen und Services rund um die Tür sowie den sicheren Zutritt zu Gebäuden und Räumen aus einer Hand. Dies umfasst Schließsysteme, voll vernetzte elektronische Zutrittslösungen, physische Zugangs- und automatische Türsysteme, Türbänder, Beschläge, Türschließer und -stopper, Zeiterfassung, Betriebsdatenerfassung, Hotelschließsysteme und Hochsicherheitsschlösser.

Mit mehr als 16.000 Mitarbeitenden und zahlreichen Kooperationspartnern stehen wir Ihnen vor Ort in über 130 Ländern zur Seite. So profitieren Sie weltweit von zukunftsfähigen Produkten, Lösungen und Services, die Ihnen ein nachhaltiges Gefühl der Sicherheit geben.

Technische Änderungen vorbehalten.
© 2020 dormakaba. Stand 06/2020

Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Sie.

dormakaba Deutschland GmbH | DORMA Platz 1 | DE-58256 Ennepetal | T +49 2333 793-0 | info.de@dormakaba.com | www.dormakaba.de
dormakaba Luxembourg SA | Duchscherstrooss 50 | LU-6868 Wecker | T +352 26710870 | info.lu@dormakaba.com | www.dormakaba.lu
dormakaba Austria GmbH | Ulrich-Bremi-Strasse 2 | AT-3130 Herzogenburg | T +43 2782 808-0 | office.at@dormakaba.com | www.dormakaba.at
dormakaba Schweiz AG | Mühlebühlstrasse 23 | CH-8620 Wetzikon | T +41 848 85 86 87 | info.ch@dormakaba.com | www.dormakaba.ch